Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 60 (1982)

Heft: 10

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bio-geologische Exkursion Lauteraar

Montag, den 2. August 1982

Wirth Fred holte Markus und Stephan Zürcher mit dem Auto zu Hause ab und sie fuhren nach Meiringen. Hildi, Titus und ich benützten den Zug. Fred hatte keinen Zapfen für seine Flasche und musste noch in einen Laden, um dieses Übel zu beheben. Dadurch verpassten wir fast das Postauto. Beim Hospiz angekommen, stärkten wir uns für den bevorstehenden Hüttenmarsch. Danach schulterten wir die Rucksäcke, deren Inhalt für eine Woche ausreichen sollte. Nun ging es dem Stausee entlang, wo Markus auch schon etwas über Blumen zu erzählen wusste. Der zweite Wegteil führte über den schuttbedeckten Lauteraargletscher. Eine Viertelstunde unter der Hütte überraschte uns der Regen. In der Lauteraar-Hütte angekommen, verzehrten wir das Nachtessen und legten uns mit dem Ziel des morgigen Tages, dem Scheuchzerhorn, aufs Ohr.

Am nächsten Morgen ein Blick zum Fenster hinaus, liess jeden weiterschlafen, denn es hatte über Nacht geschneit. Als es am Nachmittag etwas aufhellte, verbrachten wir die Zeit mit der obligaten Seilhandhabung. Der Hüttenriss war für uns zu schwierig, so dass wir anderswo an einer Felsplatte versuchten, unser Können unter Beweis zu stellen. Doch es dauerte nicht lange, da fing die Sonne schon wieder an zu tropfen. Am Abend beobachteten wir sechs Gemsen, die bis fünf Meter an uns herankamen.

Als es am nächsten Morgen auch regnete und der Wetterbericht für Donnerstag besseres, aber dann wieder schlechteres Wetter voraussagte, beschlossen wir, ins Hospiz abzusteigen. Fred und Titus mit Schirm, die andern mit Pellerine bewaffnet, nahmen wir den Abstieg unter die Füsse. Etwa nach einem Kilometer sahen wir ein Rudel Gemsen mit Jungen, und Fred hielt uns einen kleinen Vortrag über sie. Als wir an einem grossen Felsblock vorüberkamen, erklärte uns Titus, was man da jetzt so für Gesteine sehe, usw. Der Rest des Weges verlief ohne weitere Vorträge, nur hin und wieder fragte einer nach dem Namen einer Blume. Man beriet, was das jetzt für eine sei. Im Hospiz angelangt, mussten wir noch aufs Postauto warten und stärkten uns mit Ovomaltine. Als Titus mit einem kleinen Kind spielte, meinte Hildi, er würde sich noch gut als Vater eignen. Mit dem Postauto erreichten wir Meiringen, Ausgangspunkt unserer Heimreise, per Bahn und Privatauto. *Res Aellen*

Höhenmesser **THOMMEN** und alle anderen
Instrumente wie Feldstecher, Fernrohre, Kompasse, Kurvenmesser für Wanderer und Bergsteiger finden Sie bei

büchi

OPTIK
Marktgasse 53 3011 Bern
Tel. 031 22 21 81

Seit 1871
mit eigener Service-Werkstätte

Berichte

Pfingsttour II: Mont Blanc de Cheilon, 3870 m–Pigne d'Arolla, 3796 m

29.–31. Mai 1982
Leiter: Urs Knuchel

1. Tag: Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als wir von Arolla Richtung Cabane des Dix starten konnten. Nach 300 m Höhendifferenz konnten wir die Ski anziehen. Ein langgestrecktes Tal, immer leicht ansteigend, führte uns zum Pas de Chèvres, ein Pass, dessen Westseite nur aus steilen Felswänden besteht. Lange Eisenleitern sind dort fixiert, auf welchen wir mit aufgebundenen Ski hinabgestiegen sind. Von nun an sah man zur Hütte, die wir dann eine Stunde später schweissgebadet erreichten. Sie ist die grösste aller SAC-Hütten der Schweiz mit

146 Plätzen. Zu unserer Überraschung war sie nicht überfüllt, die Bewirtung war ausgezeichnet. Für uns alle waren diese beiden Tage eine richtige Erholung.
2. Tag: Bei Tagesanbruch brachen wir auf zum Col de Cheilon. Es war windstill. Ein schöner Sonnenaufgang gab den Photographen reichlich zu knipsen. Um 9.30 Uhr standen wir auf dem westlichen Gipfel des Cheilon und genossen bei strahlendem Wetter eine schöne Rundsicht in die Westschweizer Alpen. Nach einer zügigen Abfahrt langten wir wieder am Col an, wo sich die meisten noch nicht zufriedengeben konnten mit der so schnell zu Ende gefahrenen Tagestour. Wir teilten uns, der Hauptharst schnallte die Felle wieder an, um einen weiteren Gipfel namens La Luette in Angriff zu nehmen. Ich sah voraus, dass dies nicht mehr lohnend ist und fuhr mit zwei anderen Teilnehmern direkt zur Hütte hinunter. Lange Zeit nachher mussten die andern wegen zu stark aufgeweichten Schnees umkehren, ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Den Rest des Tages verbrachten wir mit Trinken, Essen, Ruhen, Sonnenbaden, Plaudern und Witze erzählen. Auch anständige und ganz gute waren zu hören.

3. Tag: Frühmorgens verliessen wir die Hütte Richtung Col du Brenay. Heftige Wolken und Winde drückten heute von Süden herauf. Will das Wetter oder will es nicht? war die Frage, denn ein dicker Nebel hätte uns leicht zur Umkehr zwingen können. Unser Ziel, die *Pigne d'Arolla,* erreichten wir programmgemäss. Die Gipfelrast war etwas windig und kühl, die Sicht nur nach Norden, in die Berner Alpen, frei. Die Abfahrt, vorbei an der Vignetteshütte, nach Arolla zurück war ein Hochgenuss bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen. So ging unsere tolle Tour zu Ende. Besten Dank unserem Tourenleiter Urs, der für das gute Gelingen verantwortlich war.
Zum Schluss ist noch zu bemerken, dass diese klassische Route auch in umgekehrter Richtung begangen werden kann, allerdings mit dem Nachteil, dass die Skiabfahrt von der Cabane des Dix zurück nach Arolla mit der Gegensteigung zum Pas de Chèvres in Kauf genommen werden muss, und dass ein lang gestrecktes Tal mit schwacher Neigung für die meisten Skifahrer ohne Reiz ist. Wir waren uns einig, dass dies nicht empfehlenswert ist. *Ruedi Mooser*

Kletterkurs für Fortgeschrittene

5./6. Juni 1982
Leiter: Arthur Bolliger und Erhard Reese

Durch eine leicht neblige Landschaft fuhren wir unserem heutigen Ziel, der Klus bei Balsthal, zu. Wir begannen nicht sofort mit Routenklettern, sondern turnten zuerst in geringer Höhe seilfrei herum, meiner Meinung nach eine der besten Methoden zur Angewöhnung an den Fels. Anschliessend kletterten wir verschiedene Routen in den Graden IV und V. Meistens sicherten wir über eine Umlenkung von unten (man nennt das auch «Tope Rope»). Diese Methode gab uns die Möglichkeit, bis an unsere Grenzen zu klettern, ohne ein Sturzrisiko einzugehen. Eine Demonstration im Klemmkeillegen rundete den gelungenen Tag ab.
Tags darauf fuhren wir zur Balmfluh, wo wir Sturzbremsversuche durchführten. Es galt einen etwa 55 kg schweren Pneu, der aus einer Höhe von ungefähr 3 m direkt in den Stand fiel, zu halten. Gar mancher wurde tüchtig herumgeschüttelt, aber jedermann/frau hatte seinen Sturz gehalten. Zu bemerken wäre noch, dass zwei Klettergürtel platzten.

Danach wurden wir mit den Tücken des künstlichen Kletterns vertraut gemacht und zum Schluss demonstrierten uns die Leiter, bei nunmehr einsetzendem Regen, einen Flaschenzug und die Technik der Selbstrettung mittels Prusikknotens.
Etwas enttäuschend war die geringe Teilnehmerzahl am Kurs. Ob es wohl am Wort «Fortgeschrittene» oder gar an den magischen Ziffern IV und V lag? Ich glaube jedoch, dass auch Kletterer, die sonst im III zu Hause sind, sich mit Tope Rope ohne weiteres in ein IV oder V wagen können. Das Halten eines Sturzes sollte sowieso für jeden Kletterer Pflicht sein, ob er nun Gletscher- oder Felsfahrten unternimmt, denn nur wer aus Erfahrung weiss, welche Kräfte bei einem Sturz des ersten auftreten, ist in der Lage, im Ernstfall richtig zu reagieren.
Das Klettern mit künstlichen Hilfsmitteln stiess auf mässiges Interesse. Es sei jedoch daran erinnert, dass gar manche schöne Freiklettertour künstliche Stellen aufweist und es eben nicht stimmt, dass man «es dann schon könne».
Alles in allem war es ein gelungener und lehrreicher Kurs. Herzlichen Dank dafür Arthur und Erhard. *Markus Keusen*

Monte Leone, 3553 m

Pfingstskitour vom 29./30. Mai 1982
Tourenleiter: Marco Lauterjung
Bergführer: Fritz Santschi
10 Teilnehmer

Kein Zweifel – das Wetter war so gut, die Skitour im Simplongebiet konnte stattfinden. Fröhlich und guter Dinge starteten wir am Samstagnachmittag am Helvetiaplatz – die Tour dieses Morgens auf das Spitzhorli hatte wegen Schneemangels gestrichen werden müssen –, reisten durchs blühende Kandertal mit wunderschönen bunten Wiesen und prächtigen Apfelbäumen und erreichten durch den Lötschberg das Wallis. An der Bergstrasse überraschte uns ein ganzer Hang voll leuchtender Schwefelanemonen, unter Buchen grüssten die aparten Sterne der Leberblümchen. Imposant – viele sahen ihn zum erstenmal – nimmt sich der Ganterviadukt am Simplon aus. Zeitig erreichten wir unsere Unterkunft. Das Nachtessen nahmen wir – im Bergtenü – im nach alter Noblesse errichteten Hotel Bellevue ein. Die gute alte, andere Zeit! Mit einem Schmunzeln stellten wir die Gegensätze fest.
Pfingstsonntag früh – wir waren nicht die Einzigen am Berg – stiegen wir über den Hohmattgletscher zum Hohmattjoch und Breithornpass. Da hiess es zuerst wieder zur Alp Jergl hin ein wenig an Höhe einzubüssen. Über eine grosse weisse Ebene zogen wir zum Einstieg des Monte-Leone-Grates. In herrlichem Sonnenschein wechselten wir von den Ski zu den Steigeisen und stiegen zum Gipfel hinan. Prächtig die Aussicht: einmal viele Gipfel, das andere Mal ein unermessliches Wolkenmeer. Zur Abfahrt mussten wir uns sputen. Dank guter Führung genossen wir die Abfahrt, bewältigten auch – je näher wir dem Simplonpass kamen – den schwereren Schnee.
Ein strahlender Marco nahm den Dank für seine erste Tour als Tourenleiter entgegen. Sie war gut geraten. Gerne kommen wir wieder einmal mit. *D. B.*

Gran Paradiso

30. April bis 2. Mai 1982
Leiter: Elias Köchli
Führer: Otto von Allmen
9 Teilnehmer

Trotz zweifelhaftem Wetter besammelten wir uns frühmorgens auf dem Helvetiaplatz. Im Prinzip war die Tour als Gauligebiet-Skitour ausgeschrieben. Da der Wettergott es aber augenblicklich nicht gut mit der Schweiz meinte, beschloss Elias kurzerhand, die Tour in den Süden zu verlegen. Nach dem Motto «Wenn Engel reisen, lacht der Himmel» fuhren wir durch den grossen St. Bernhard ins Aostatal. Zuhinterst fanden wir ein sympathisches Ristorante. Eigentlich woll-

Burkhard & Co Malerei Gipserei
Schönbergrain 12
3006 Bern
Telefon 44 41 03

ten wir draussen nur etwas picknicken, um uns vor dem Aufstieg zu stärken. Als sich dann die Tische unter den verschiedenen Gerichten wie Pasta (nähere Auskunft gibt gerne Hans Bula), verschiedenen Salaten, Fleisch, Käse und Glaces bogen, bereute es niemand, dass wir trotz dem sonnigen Wetter eingekehrt waren. Auf den Café d'amitié verzichteten wir, um so mehr sprachen wir dem süffigen Roten zu (im SAC lernt man scheinbar noch andere Dinge, als die Berge zu schätzen. Ich bekam den Eindruck, dass man nicht nur die körperliche Anstrengung und die Natur liebt, sondern auch den gemütlich-geselligen Teil auszukosten weiss). Als wir gegen 13 Uhr starteten, war der Himmel zum Glück immer noch blauer als alle Teilnehmer zusammen. Meine Erinnerung an die erste halbe Stunde Aufstieg sind viele Spitzkehren, wenig Schnee und viele Steine. Sozusagen ein Skicross in herrlicher Umgebung. In einem gemütlichen Tempo und mit gutplazierten Rasthalten kamen wir zur Hütte Vittorio Emmanuele II. Da das Telefon der Hütte ausser Betrieb war, konnten wir für uns keine Schlafplätze im voraus bestellen. Obschon es erst Freitag war, war die Hütte schon recht bevölkert. Mit Hilfe des Charmes und der Italienischkenntnisse von Jeannette Bula konnten wir uns für beide Tage eine Schlafstelle sichern. Am nächsten Tag hatten wir um 6 Uhr Tagwache. Trotz dem Tag der Arbeit machten wir uns um 7 Uhr auf den Weg, dem Paradiso entgegen. Unser Bergführer Otti wählte wieder eine vortreffliche Spur und ein gutes Marschtempo. Manchmal merkte ich gar nicht, dass es bergauf ging, so angenehm war die Spur gelegt. Nach rund 5 Stunden Aufstieg waren wir auf dem Gipfel und genossen die Aussicht. Das Wetter und die Schneeverhältnisse waren herrlich. Die Madonna auf dem Gipfel wurde mehrere Male mit gutgelaunten Gipfelstürmern abgeknipst. Nur einer unter ihnen wurde ab und zu melancholisch und vergass für kurze Zeit die imposante Bergwelt, um an seine heissgeliebten YBler zu denken und über das Resultat, das sie im Match erkicken werden, zu grübeln. Schon am frühen Nachmittag waren wir wieder bei der Hütte. Hier hatte es wirklich eine Unmenge Neuangekommener. Für das Nachtessen mussten wir eine Stunde früher den Platz reservieren lassen. Während wir assen, warteten stehend schon andere auf unsere Plätze, um sich dort niederzulassen. Was soll man in einer so überfüllten Hütte noch machen? Nach einem Abendspaziergang hockten alle zusammen in eines der Schlafzimmer auf die Kajütenbetten. Unter anderem wurden Witze erzählt, und Elias übte sich im Kopfrechnen, mit Lires die Hüttenkosten auszurechnen. Am Sonntag, wieder bei guten Verhältnissen, gingen wir noch auf den Tresenta. Dann hatten wir eine schöne Skiabfahrt bis vor unsere Autos. Nochmals recht herzlichen Dank unserem Leiter Elias Köchli und unserem Führer Otto von Allmen für diese wunderschöne Tour.

Finsteraarhorn, 4274 m

Seniorentour 16.–18. Juli 1982
Leiter: Ruedi Hertig
Bergführer: Willy Aegerter (Schönried)
10 Teilnehmer

Mit etwelchen «guten Worten» gelang es Ruedi Hertig, den Andrang auf den höchsten Berner Gipfel auf die vorgesehene Zahl zu reduzieren – bei hochsommerlicher Wärme schlüpften inmitten japanischer Heerscharen schliesslich zehn Teilnehmer im Jungfraujoch in ihre «Gschtältli» und stampften den weichen Firn hinunter zum Konkordiaplatz. Nach einem Voll- und einem Teilbad in den bekannten «Gletschersümpfen» rann er dann heiss von der Stirne, der Schweiss, hinauf zur Grünhornlücke. Mit den ersten Regentropfen eines Abendgewitters wurde die nicht überbelegte Finsteraarhornhütte nach knapp 6 Stunden erreicht.
Ein wolkenverhangener Himmel konnte am zweiten Tag den Start zum «Hore» nicht verhindern – und es sollte sich lohnen! Schon auf dem Frühstücksplatz begann sich die Sonne durchzusetzen und liess die Aussicht immer eindrucksvoller werden. Der Einstieg in den Grat vom Hugisattel weg brachte gleich eine Sanitätsübung, nachdem ein Stein Fritz Rohrbachs Nase misshandelt hatte: später sorgte ein Steigeisenbruch an Ernst Schoris Ferse für weiteren Zeitverlust. Gegen Mittag standen dennoch alle drei Seilschaften auf dem «Dach des Bernbiets», genossen gegen Osten eine leicht verhüllte, sonst aber ausgezeichnete Aussicht mit mächtigen Wolkentürmen im Hintergrund und halfen mit, das neue Gipfelbuch zu eröffnen. Im Abstieg half des Bergführers Repschnur über eine Eisplatte in der Flanke hin-

weg; im Hugisattel kamen auch die Steigeisen auf den Sack, und über ein par schon recht «weiche Spaltenbrücken» ging's bei hochsommerlicher Wärme wieder der Hütte zu, wo sich der holländische Fortgeschrittenen-Bergsteigerkurs des besonderen Interesses einiger Kameraden erfreute.
Der leichte Schneefall in der Nacht sorgte mit der Abkühlung für nun trittfeste Bedingungen für den Marsch via Rotloch zur Galmilücke: nach 3½ Stunden ein letzter Blick zurück zum majestätisch aufragenden Finsteraarhorn, dann der «Gump» über den Schrund und intensives Kartenlesen, um den Ausgang aus dem Kessel des Münstigergletschers zu finden. Ein letzter Gegenanstieg zur Grauhornrippe brachte die gute Lösung, ehe dann über Rossboden und durch den prächtigen Bergfrühling oberhalb des Bannwaldes wieder gebahnte Wege erreicht wurden und die diversen «empfindlichen Knie» etwas schonungsvoller nach Münster hinunter gelangten. Nach gut 8 Stunden konnte der Durst-Überschuss mit gewetteten und anderen «Halben» (merci, Hannes!) planmässig abgebaut werden.
Eine Seniorentour, die dank souveräner Organisation und Führerarbeit samt Wetterglück zum Erlebnis geworden ist. Und ein paar heitere Erkenntnisse brachte: etwa, dass sich die Kleinsten immer die grössten Rucksäcke packen, oder dass ein guter Bergführer immer noch einen Witz ... mehr weiss (gäll, Willy!). *us.*

Strahlegghorn, 3462 m

Seniorentour vom 17./18 Juli 1982
Leiter: Othmar Tschopp;
21 Teilnehmer

Im grossen Tourenführer, Verlag Rother München, schreibt W. Munter unter Schreckhornhütte: Prachtvoller Standort im Herzen des Hochgebirges. Sehr langer und anstrengender Hüttenweg, trotzdem einer der Schönsten in den Berner-Alpen.
19 von den 21 Teilnehmern hatten das Glück, vor dem Gewitterregen bei der neuen, auf 2520 m Höhe gelegenen Schreckhornhütte, anzukommen. Der Hüttenwart hiess uns willkommen und gab uns gleich einen separaten Schlafraum für unsere Gruppe. Ein feingekochtes Nachtessen liess uns die Mühe des Hüttenaufstieges vergessen. Die Schreckhornhütte verfügt über fliessendes Wasser, auch in den Wasch- und WC-Anlagen. Mitglieder des SAC-Basel haben uns berichtet, dass die Wasserfassung im Gletscher oberhalb der Hütte jedes Frühjahr in Fronarbeit neu eingelegt werden muss.
Zuerst ging's übers untere Eismeer, dann leicht ansteigend über Geröll zum Standort der ehemaligen Hütte. Darauf folgte ein steiles Firnfeld zum Strahleggpass. Der zum Gipfel führende Grat war schneefrei; leichte bis mittlere Kletterei. Nach einer ausgiebigen Gipfelrast auf 3461 m führte uns Othmar über die Südflanke, steile aber gut begehbare Firnfelder, sicher hinunter wieder zur Hütte. Herannahende Gewitterwolken mahnten uns, den langen Rückweg anzutreten. Froh, zufrieden und dankbar kamen wir auf Pfingstegg noch rechtzeitig zur letzten Talfahrt um 18.00 Uhr an. *G. Sch.*

Stimme der Veteranen

Attiswil–Wiedlisbach

15. Juli 1982
Leiter: Fred Güngerich

Unter dem Motto «Bären» einmal anders bestiegen um 07.42 zehn Veteranen den Eilzug nach Solothurn, um hier auf die Schmalspurbahn Richtung Niederbipp zu wechseln. Nach der Ankunft in Attiswil begann bei schönem und warmem Wetter die knapp einstündige Wanderung nach dem Pflegeheim Wiedlisbach, wo die kleine Schar um 10.00 von Verwalter Friedli empfangen wurde. In sympathischen Worten hiess dieser – selber ein passionierter SAC-ler und Alpinoffizier – die Teilnehmer willkommen, wobei er sie mit Aufgabe und Aufteilung des in den vergangenen Jahren nach modernsten Erkenntnissen neu aufgebauten und erweiterten Pflegeheims bekannt machte. Dieses gliedert sich im wesentlichen in eine Pflegeabteilung mit Räumlichkeiten für die medizinische Behandlung, eine psychiatrische Abteilung und ein zurzeit im Bau befindliches Altersheim. Erstellt wird gegenwärtig ebenfalls ein Gemeinschafts- und Begegnungszentrum. Zum Heim gehören ausserdem das Verwalterhaus, die Gebäulichkeiten zur Unterbrin-